

**Die gefährliche Arbeit in den heimischen
Wäldern**

~

The dangerous work in the domestic forests
Nebezpečná práce v domácích lesích

by

Naz Küçüktekin, Christof Mackinger

ORF Radio OE1 / ORF - Austrian Broadcasting Corporation

SYNOPSIS

Die gefährliche Arbeit in den heimischen Wäldern

In den österreichischen Wäldern arbeiten immer mehr Forstarbeiter aus Osteuropa. Wegen des Klimawandels und des steigenden wirtschaftlichen Drucks wird diese Arbeit immer gefährlicher. Die Zahl der Forstunfälle ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Besonders betroffen davon sind Forstarbeiter aus Osteuropa. In den letzten vier Jahren sind 13 Arbeiter aus Rumänien bei der Arbeit in Österreich getötet worden. Österreichische Behörden haben deshalb die Kontrollen verstärkt und hunderte Verstöße gegen Arbeitsrecht und Sicherheitsbestimmungen gefunden. Christian Bunke, Johannes Greß, Naz Küçüktekin, Christof Mackinger haben sich in Österreich und Rumänien umgehört.

The dangerous work in the domestic forests

More and more forestry workers from Eastern Europe are working in Austria's forests. Due to climate change and increasing economic pressure, this work is becoming increasingly dangerous. The number of forestry accidents has risen significantly in recent years. Forestry workers from Eastern Europe are particularly affected. In the last four years, 13 workers from Romania have been killed while working in Austria. Austrian authorities have therefore increased inspections and found hundreds of violations of labour law and safety regulations. Christian Bunke, Johannes Greß, Naz Küçüktekin, Christof Mackinger have made inquiries in Austria and Romania.

Nebezpečná práce v domácích lesích

V rakouských lesích pracuje stále více lesních dělníků z východní Evropy. V důsledku klimatických změn a rostoucího ekonomického tlaku je tato práce stále nebezpečnější. V posledních letech výrazně vzrostl počet úrazů v lesnictví. Postiženi jsou zejména lesní dělníci z východní Evropy. Za poslední čtyři roky zahynulo při práci v Rakousku 13 pracovníků z Rumunska. Rakouské úřady proto zintenzivnily kontroly a zjistily stovky případů porušení pracovního práva a bezpečnostních předpisů. Christian Bunke, Johannes Greß, Naz Küçüktekin a Christof Mackinger pátrali v Rakousku a Rumunsku.

Original script

Ein Dutzend schwarz gekleideter Männer spielt ihrem Freund ein letztes Ständchen. Es ist ein Samstag Ende Februar in Telciu, im Norden Rumäniens.

Etwa 200 Trauergäste haben sich zum Begräbnis von Ionel Cosmuta versammelt. Der 21-Jährige ist zwei Wochen zuvor bei der Forstarbeit in Deutschland ums Leben gekommen. Eine ehemalige Lehrerin erinnert sich an ihren Schüler:

Dana Rusz

Er wollte keine weitere Ausbildung. Er konnte es kaum erwarten die Berufsschule zu beenden und endlich arbeiten zu gehen um Geld zu verdienen. Es war sehr schwierig für seine Familie. Er hat sich einfach verantwortlich gefühlt.

Ionel Cosmuta war nur einer von vielen hundert Männern aus der Region, die jährlich ins Ausland gehen um in der Forstwirtschaft zu arbeiten. Zu oft unwürdigen Löhnen, immer wieder unter Lebensgefahr. In den letzten Jahren wurden allein in Österreich hunderte rumänische Forstarbeiter bei Arbeitsunfällen verletzt. Dreizehn von ihnen kamen dabei ums Leben.

Ernst Piller, Leiter der Abteilung Technischer Arbeitsschutz in der Arbeitsinspektion Wien, blättert in der Unfall-Statistik. Gerade in den Jahren 2018 und 2019 lag die Todesrate in Österreich sehr hoch:

Ernst Piller

Das heißt, in Summe waren es in diesen beiden Jahren 9 tödlich verunfallte rumänische Staatsangehörige in diese Wirtschaftsbereichen. [...] Wir haben in zwei Jahren 540 Arbeitsunfälle. Das ist auffällig viel.

In Österreich liegt der Durchschnittslohn dreimal so hoch wie in Rumänien. Der geringe Lohn und schlechte Perspektiven in ihrer Heimat Rumänien treiben die Menschen zum Arbeiten ins Ausland. Allein aus der nordrumänischen Ortschaft Telciu sollen rund hundert Männer bei österreichischen Forstunternehmen arbeiten. Sprachbarrieren und fehlendes Wissen über ihre Rechte machen sie zu einfachen Opfern für ausbeuterische Verhältnisse.

Einer der rumänischen Arbeiter ist Marian Dumitru. Letztes Jahr verlor Herr Dumitru aufgrund der Corona-Pandemie seinen Job. Gemeinsam mit Bekannten hat der ausgebildete Forstarbeiter bei einem kleinen Unternehmen im Salzburger Land angeheuert.

English script

A dozen men dressed in black serenade their friend for the last time. It's a Saturday at the end of February in Telciu, in northern Romania.

About 200 mourners have gathered for the funeral of Ionel Cosmuta. The 21-year-old died two weeks earlier while doing forestry work in Germany. A former teacher remembers her student:

Dana Ruz

He didn't want any more training. He couldn't wait to finish vocational school and finally go to work to earn money. It was very difficult for his family. He just felt responsible.

Ionel Cosmuta was just one of many hundreds of men from the region who go abroad every year to work in the forestry industry. At often undignified wages, again and again at the risk of their lives. In recent years, hundreds of Romanian forestry workers have been injured in work accidents in Austria alone. Thirteen of them lost their lives.

Ernst Piller, head of the Technical Occupational Safety and Health Department at the Vienna Labor Inspectorate, leafs through the accident statistics. Especially in 2018 and 2019, the fatality rate in Austria was very high:

Ernst Piller

That means, in total, there were 9 Romanian citizens who had fatal accidents in these economic sectors in these two years. [...] We have 540 work accidents in two years. This is strikingly high.

In Austria, the average wage is three times higher than in Romania. The low wages and poor prospects in their home country Romania drive people to work abroad. From the northern Romanian village of Telciu alone, around a hundred men are said to work for Austrian forestry companies. Language barriers and lack of knowledge about their rights make them easy victims of exploitative conditions.

One of the Romanian workers is Marian Dumitru. Last year, Mr. Dumitru lost his job due to the Corona pandemic. Together with acquaintances, the trained forestry worker hired on with a small company in the province of Salzburg.

Marian Dumitru

Dann bin ich mit den Jungs nach Österreich aufgebrochen. Sie sprachen von einem Arbeitsvertrag über 6 Monate, für forstwirtschaftliche Saisonarbeit, im Wald. Sie haben gemeint, der Chef bezahle 1600-1700 Euro im Monat, dazu gibt es Kost und Logis. Das fand ich in Ordnung. Mir wurde gesagt, wir würden pro Tag 8 Stunden arbeiten. 8 oder 9 Stunden, abhängig vom Wetter. Es kann ja regnen.

Wir erreichen Herr Dumitru über Skype in Rumänien. Er erzählt von harten Arbeitsbedingungen, die viele in der Branche kennen.

Marian Dumitru

Ich habe 10 Stunden am Tag gearbeitet, von Montag bis Samstag, jeden Tag 10 Stunden. Meist auch Sonntags. Am Sonntag arbeiteten wir oft noch für Private.

Mir wurde dann erzählt, dass die Arbeiter in der Vergangenheit 900-950 Euro im Monat verdient haben. Das erfuhr ich aber erst als ich schon dort war. Auch der Chef hat mir gesagt, er zahle 4,50 Euro in der Stunde. Ich habe geantwortet: Warum bezahlen sie so wenig? Jeder Lehrling verdient 12 oder 13 Euro in der Stunde.

Weitere Arbeiter berichten sogar von illegalen Methoden bei anderen Forstdienstleistern in Österreich: Stundenlisten, die „blanko“ unterschrieben werden mussten; und von zurückgehaltenen Löhnen und Arbeitsverträge, die alle paar Monate erneuert werden.

Dagegen zur Wehr setzt sich kaum jemand. Zu groß ist die Angst vor Jobverlust.

Marian Dumitru aber hat sich gewehrt. Daraufhin wurde er von seinem Arbeitgeber gekündigt. Mit Hilfe der Gewerkschaft konnte er aber seinen verbliebenen Lohn einklagen. Seine Kollegen gaben sich hingegen mit der zu niedrigen Bezahlung zufrieden.

Der Druck auf die Forstbranche steigt auch wegen der Klimakrise: Mit steigenden Durchschnittstemperaturen häufen sich Extremwetter-Ereignisse genauso wie das Vorkommen von Borkenkäfern. Das sogenannte Schadholz nach Stürmen oder Schädlingsbefall muss noch schneller weggeschafft werden als üblich. Und unter Zeitdruck ist die Arbeit im Wald besonders gefährlich. In den letzten vier Jahren gab es über 1700 Forstunfälle. Dabei starben allein 13 rumänische Arbeiter.

Seit Monaten kontrolliert die österreichische Arbeitsinspektion deshalb in der Forstbranche schwerpunktmässig.

Marian Dumitru

Then I left for Austria with the boys. They talked about an employment contract for 6 months, for forestry seasonal work, in the forest. They said that the boss would pay 1600-1700 euros a month, plus room and board. I thought that was all right. I was told that we would work 8 hours a day. 8 or 9 hours, depending on the weather. It could rain.

We reach Mr. Dumitru via Skype in Romania. He tells us about hard working conditions that many in the industry know.

Marian Dumitru

I worked 10 hours a day, from Monday to Saturday, 10 hours every day. Mostly also on Sundays. On Sunday we often still worked for private people.

I was then told that the workers earned 900-950 euros a month in the past. But I only found this out when I was already there. I was also told by the boss that he paid 4.50 euros an hour. I replied: Why do they pay so little? Every apprentice earns 12 or 13 euros an hour.

Other workers even report illegal methods at other forestry service providers in Austria: timesheets that had to be signed "in blank"; and withheld wages and employment contracts that are renewed every few months.

Hardly anyone takes a stand against this. The fear of losing their job is too great.

Marian Dumitru, however, fought back. As a result, he was dismissed by his employer. With the help of the union, however, he was able to claim his remaining wages. His colleagues, on the other hand, were content with being paid too little.

The pressure on the forestry industry is also increasing because of the climate crisis: with rising average temperatures, extreme weather events are becoming more frequent, as is the occurrence of bark beetles. The so-called damaged wood after storms or pest infestations has to be removed even faster than usual. And under time pressure, work in the forest is particularly dangerous. In the last four years, there have been over 1700 forestry accidents. In the process, 13 Romanian workers alone died.

For this reason, the Austrian Labor Inspectorate has been carrying out inspections in the forestry sector for months.

Ernst Piller

Wenn ich das in den Griff kriegen will, dann brauche ich ausgebildete Leute, Aufsichtspersonen vor Ort. Ich brauche Unterweisungen, Schulungen. Das waren auch die wichtigsten Punkte, die wir uns für diesen Schwerpunkt vorgenommen haben [...] Das wollen wir in die Betriebe bringen.

Bei bislang über 300 Kontrollen stellte die Arbeitsinspektion bei der Hälfte aller besuchten Betriebe Mängel fest.

Ganz andere Überlegungen treiben Alexa Chifa an. Er ist Bürgermeister der nordrumänischen Gemeinde Poienile de sub Munte. Viele der 10.000 EinwohnerInnen seiner Gemeinde leben in Armut. Auch sie wollen ins Ausland zum Arbeiten. Mit Sorge beobachtet der Bürgermeister das Abwandern der jungen Generation.

Alexa Chifa

Über 3000 Menschen aus unserer Ortschaft sind im Ausland zum Arbeiten. Die meisten von ihnen gehen nach Italien, Deutschland oder Großbritannien. Es gibt hier einfach keine Arbeit. Aus unserer Ortschaft haben nur etwa 500 Menschen eine geregelte Arbeit. Manche ziehen in andere rumänische Städte. Die meisten aber wollen in ein anderes europäisches Land. Dort ist die Bezahlung einfach besser.

Einen, der ins Ausland ging, kannte Chifa selbst sehr gut. Der Mann starb vor einem Jahr bei einem Forstunfall in Süddeutschland.

Alexa Chifa

Seine Frau leidet sehr unter dem Verlust. Sie ist jetzt allein mit fünf Kindern. Am 6. März hat er unsere Ortschaft verlassen. Das war ein Samstag. Am Montag begann er mit der Arbeit in Deutschland und am Dienstag morgen hatte er den tödlichen Arbeitsunfall. Es war sein zweites mal, dass er in Deutschland arbeitete. Er war ein erfahrener Forstarbeiter.

Ein halbe Autostunde von Alexa Chifas Gemeinde entfernt sind die Bläser mittlerweile verstummt. Beim Begräbnis im rumänischen Telciu beten drei Priester am Sarg des jungen Forstarbeiters Ionel Cosmuta.

Es ist zu befürchten, dass der junge Mann nicht der Letzte war, um den Angehörige trauern werden müssen - wenn wieder Forstarbeiter in ihre Heimat in Rumänien zurückkehren - im Sarg.

Ernst Piller

If I want to get a grip on this, I need trained people, supervisors on site. I need instruction, training. These were also the most important points that we planned for this focus [...] We want to bring this into the companies.

In over 300 inspections to date, the labor inspectorate has found deficiencies in half of all the companies it has visited.

Alexa Chifa is driven by completely different considerations. He is the mayor of the northern Romanian municipality of Poienile de sub Munte. Many of the 10,000 inhabitants of his community live in poverty. They also want to go abroad to work. The mayor observes with concern the exodus of the younger generation.

Alexa Chifa

Over 3000 people from our locality are abroad to work. Most of them go to Italy, Germany or Great Britain. There is simply no work here. From our locality, only about 500 people have regular jobs. Some of them move to other Romanian cities. But most of them want to go to another European country. There, the pay is simply better.

Chifa himself knew one of the people who went abroad very well. The man died a year ago in a forestry accident in southern Germany.

Alexa Chifa

His wife suffers a lot from the loss. She is now alone with five children. On March 6, he left our locality. That was a Saturday. On Monday he started working in Germany and on Tuesday morning he had the fatal work accident. It was his second time working in Germany. He was an experienced forestry worker.

A half-hour's drive from Alexa Chifa's community, the brass has since fallen silent. At the funeral in Telciu, Romania, three priests pray at the coffin of the young forestry worker Ionel Cosmuta.

It is to be feared that the young man was not the last, around which members will have to mourn - if again forest workers return to their homeland in Romania - in the coffin.